

Adventskalender

Hinter jedem Türchen ein Helfer



Peter Bosl sorgt für strahlende Kinderaugen

Von Jessica Seidel

Eigentlich wollte er nur für seine eigenen Kinder ein guter Nikolaus sein. Nun sorgt Peter Bosl allerdings bereits seit zehn Jahren auf dem Christkindlmarkt für Weihnachtszauber – für alle Kinder. Jeden Donnerstag verteilt er am Theresienplatz als Nikolaus verkleidet Geschenke. Neben seinen Auftritten am Christkindlmarkt besucht er rund um den Nikolaustag auch Kinder daheim. Das schönste an seinem Winterjob: natürlich die strahlenden Kinderaugen. „Ich freue mich, wenn ich helfen kann, dass die Kleinen eine schöne Vorweihnachtszeit haben“, sagt Bosl und lächelt – auch wenn man das unter dem langen weißen Bart nur erahnen kann.

Was haben ein Schnitzel und ein Papagei gemeinsam? Das wollten am Dienstag zahlreiche Kinder erfahren. Die Antwort gab ihnen Diplom-Biologin Michaela Gauderer im Rahmen der Kinder-Uni im Hörsaal-Refektorium am TUM-Campus. „Mein Thema ist unglaublich wichtig und hat mit eurer Zukunft zu tun. Es geht um das weltweite Artensterben“, sagte Michaela Gauderer zu den jungen Studenten.

Die Vielfalt an Tieren und Pflanzen, die Biodiversität, nehme ab, der Reichtum der Erde schrumpfe. Rückgängig machen könne man es nicht mehr, aber vielleicht aufhalten, sagte Michaela Gauderer.

Nach heutigem Wissensstand gebe es zwei Millionen Tierarten. Schätzungen gingen von acht Millionen aus, sagte sie. Früher wurden Artensterben durch Meteoriteneinschläge, Klimaveränderungen aufgrund Erdplattenverschiebung oder Vulkanausbrüche verursacht. Heute würden die Arten aber 100- bis 1000-mal schneller aussterben. Man schätze, dass heute drei bis 130 Tierarten täglich aussterben, machte Gauderer deutlich.

80000 Tierarten stehen auf der Roten Liste

Ursachen seien der Lebensraumverlust, invasive Arten, Populationswachstum, Verschmutzung und Überjagung sowie Überfischung. Circa 80000 Tierarten stünden auf der Roten Liste. Der Verlust einzelner Arten habe Folgen für das ökologische Netz. Die Artenvielfalt halte alles stabil. Jede Art sei ein Speicher genetischer Informationen, die man möglicherweise für Ernährung, Medizin oder Schädlingsbekämpfung nutzen könne.

Am Beispiel des Hyazinth-Aras und eines Schnitzels zeigte Gauderer

„Eure Zukunft liegt an euch“

Das Schnitzel und der Papagei: Vortrag über Artensterben an der Kinder-Uni



Diplom-Biologin Michaela Gauderer bei ihrem Vortrag.

rer den Kindern die Zusammenhänge auf. Die Hyazinth-Aras leben in Südamerika im Pantanal, einem Feuchtgebiet, wo es auch intensive Land- und Viehwirtschaft gibt. Regenwälder werden für Holzkohle abgeholzt und um noch mehr Platz für Rinder für den Export zu bekommen. Dies führt zu Erosion und Austrocknung und der Einsatz von Dünger und Pestiziden wird notwendig.

Wegen Soja oder Ölpalmen wird Regenwald vernichtet

Auch für den Anbau von Soja oder Ölpalmen wird der Regenwald vernichtet. Soja und Palmöl gehen

wieder in den Export und vor Ort im Regenwald werden Waldbewohner vertrieben, Boden und Gewässer verunreinigt. 15 Millionen Tonnen Sojabohnen würden jährlich für unsere Viehwirtschaft importiert, betonte Gauderer. „Immer mehr Soja und immer mehr Palmöl bedeutet immer weniger Regenwald.“

Auch auf den Zusammenhang von Pinguinen, Fischstäbchen und Müll ging Gauderer ein. Ölschmutzung, Nutzung der Brutgebiete, Fischereimethoden, Überfischung und Müll in den Meeren bedrohten die Pinguine. Bis zu 90 Millionen Tonnen Fisch würden jährlich gefischt. Über 90 Prozent der Speisefische seien überfischt, so

Gauderer. Schleppnetze zerstörten den Meeresboden und es gebe viel Beifang. „Die Meere werden immer leerer, dafür füllen wir die Meere mit Müll.“

Zwischen Schimpansen und Handys gebe es ebenfalls einen Zusammenhang. Ein Handy bestehe aus über 60 verschiedenen Rohstoffen. Ein paar davon würden im Kongo abgebaut und dort lebten die Schimpansen. Auch für die anderen Rohstoffe würden Regenwälder zerstört und Menschen gefährdet.

82 Prozent weniger Insekten als vor 27 Jahren

Aber auch bei uns gebe es gefährdete Tierarten wie beispielsweise Mopsfledermaus, Kiebitz, Goldregenpfeifer, Neunauge oder Alpensalamander. „40 Prozent der Tiere gelten bei uns als ungefährdet, 30 Prozent sind auf der Roten Liste und damit bedroht.“ Eine Krefelder Studie besage, dass es bis zu 82 Prozent weniger Insekten als noch vor 27 Jahren gebe. Gründe für den Artenchwund bei uns seien moderne Gärten, ausländische Pflanzen, steigender Flächenverbrauch sowie intensive Land- und Forstwirtschaft.

Jeder Deutsche esse 70 Kilogramm Fleisch im Jahr, 40 Prozent der Anbauflächen seien für die Erzeugung von Tierfutter nötig. Gleichzeitig würden die Deutschen jedes Jahr 18 Millionen Tonnen Essen wegwerfen. Die Bauern müssten immer effektiver arbeiten, die Felder immer mehr hergeben, dies führe zu Düngung, Pestizid- und Herbizideinsatz und dies wiederum zum Rückgang der Artenvielfalt. „Was tun?“ – so die abschließende Frage von Gauderer. „Wahrnehmen, hinterfragen, informieren und engagieren. Macht die Augen auf! Tut was! Eure Zukunft liegt im Endeffekt an euch!“

Jeden Tag Sorgen

Reyna Salamanca besucht Pfarrei St. Josef

Am heutigen Freitag, 6. Dezember, kommt Reyna Cachi Salamanca, Aktionspartnerin der Aktion Adveniat, in die Pfarrei St. Josef. Sie wird zusammen mit der Leiterin des Diözesanen Missionsreferates Ruth Aigner um 18 Uhr beim Nikolausgottesdienst mitfeiern, und dort auch ihr Projekt vorstellen.

Die Psychologin arbeitet im Mädchenhaus der Stiftung Munasim Kullakita im bolivianischen El Alto, das von dem Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird.

Zwölf Mädchen zwischen zehn und 18 Jahren leben in dem Heim, alle haben Schlimmes erlebt. „Unser Ziel ist es, die Mädchen zu stärken und wieder in die Gesellschaft zu integrieren“, erklärt Reyna. Das Haus ist für die Jugendlichen ein sicherer Ort, sie werden aufgenommen und gefördert, damit sie zu selbstbewussten jungen Frauen heranwachsen. „Für mich ist das Schwierigste, alles so anzunehmen, wie es ist. Jeden Tag trifft mich eine Geschichte zutiefst.“



„Hurra, unsere Ampel ist da“

Mit der Hilfe von CSU-Stadtrat Hubert Reisinger, dem Förderverein „Sossauer Spatzen“ mit Unterstützung der Verwaltungsrätin für Kinderbetreuungseinrichtungen und Kinderspielplätze, Hannelore Christ, und einer Unterschriftensammlung steht nun eine Ampel an der stark befahrenen Straße in Sossau. Neben der 30er-Zone, die bereits im Frühjahr eingerichtet wur-

de, wurde nun eine mobile Druckampel installiert. Nach den Ausbauarbeiten des Kindergartens soll die Ampel ihren endgültigen Standort erhalten. Der Träger sowie das Kindergartenpersonal sind dankbar für das Engagement der Beteiligten. – Bild (v.l.): Vorsitzende des Fördervereins Karin Noack, Kindergartenleitung Anna Belghouthi sowie Elternbeiratsvorsitzende Eva Häusler.

Bayerische Weihnacht



Erhältlich beim Leserservice des Straubinger Tagblatts am Ludwigsplatz 32 in Straubing, Tel. 09421/940 6700.

Während es für die einen klassisch rote und goldene Kugeln am Christbaum sein müssen, setzen andere auf Abwechslung.

Ein besonderer Hingucker sind die bayerischen Motive aus Glas – von der Weißwurst übers Dirndl bis zu Weißbier und Brezn.



MEDIENGRUPPE

Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung

www.idowa.de